

78 M 335

(121)

Höchst-schmerzliche
Trauer = Klage

Welche
Ben der Gruft

Des Beyland

**Hoch-Edelgeborenen, Best und Hoch-
gelahrten Herrn,**

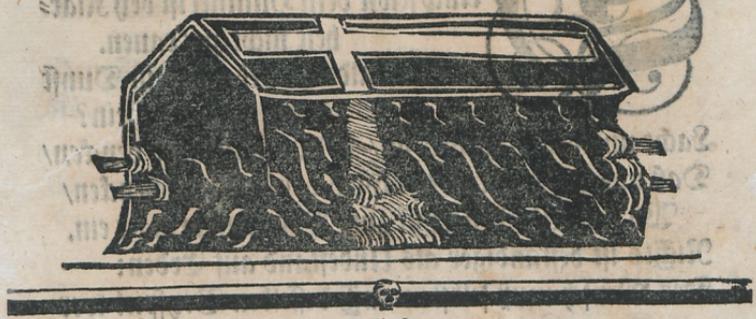
Herrn

Michael Raulitz,

Hoch-ansehnlichen Doctoris Medicinæ, weit-berühmten Pra-
ctici wie auch Hoch-Fürstl. Anhalt-Berenburgischen Raths
und Leib-Medici.

Behmüthigst angestellet

Innenbenahmte nahe Anverwandte.



Dwedlinburg,

Gedruckt bey Johann Georg Sieverten, Hof-Buchdr.

Kapsel 78 M 335

1012





Der Wohl-verdiente Ruhm

eines höch-erfahrenen

M E D I C I

I.



Der Erden Unbestand ist überall zu
schauen/

Auch selbst dem Himmel, ist bey Klar-
heit nicht zu rauen.

Wie bald bedeckt nicht, in Dunst
der Sonnen Sa ein?

Lacht uns der Sommer an/ so kan man sicher dem...

Das uns die Winter-Zeit wird, rauhe Tage schenken/

Wo kalte Norden Lufft zur Wohnung dringet ein.

Nichts ist beständiger als Unbestand, auf Erden:

Der Mensch muß selbsten auch desselben Beispiel wer-
den.

II.

Kan gleich der Mensch durch Kunst und Wiß gar vieles
finden:

So ist doch für den Todt noch nichts zu ergründen/
Das ihm in seiner Wuth gewesen sey ein Gift.

Der erste Lebens-Zag führt öfters ein das Sterben;

Und wie die Blüthe kan in Knospen auch verderben/
Eh' selbige sich noch hat völlig ausgelüßt:

So macht der Abend uns schon wiederum zur Leichen;

Weil Unbestand nicht läßt ein grösser Ziel erreichen.

III.

Wenn Kunst/ Gelehrsamkeit/ Erfahrung könnte heben
Des strengen Todes Macht und stete Daurung geben:

Du wärst/ Wohl-Heeliger, noch unter

uns zu sehn.

Denn da sich Deine Kunst hat sonderbahre bewiesen

An Krancke/ welche oft dieselbige gepriesen

Da an sie wohl beglückt war Deine Cur gefehln:

So hätte Dir gebührt an Dich dies zu probiren;

Indem sich nach Dir läßt ein groß Verlangen führen.

IV.

Dein Fleiß/ Beschickigkeit war jedermann beliebt:

Man spühre wohl/ Du seyst in Deiner Kunst geliebt

Die Liebe lehrte Dich auch die Behutsamkeit

Es war Dir eine Lust dem Nächsten recht zu dienen;

Kein Wunder/ daß Du auch hier als ein Licht geschienen?

Das seiner Strahlen Glanz auch in die Ferne streunt.

Viel Hohe wolten sich hier Deiner Cur empfehlen:

Auch Fürsten pflegten Dich zum Arzte zu erwehlen.

V. Der

V.

Der Himmel segnete Dein eifriges Bemühen;
Es konte Deine Kunst Auswärts'ge an Dich ziehen:
Dein Deine Frömmigkeit versprach Dir Gottes Huld.
Und wie in Deinen Geist des Höchsten Wort getrohet:
So ward die fromme Arth mit Seegen auch belohnet/
Da Du die Last zugleich ertrugest mit Geduld.
Ward gleich Dein Schlaf gestöhr't durch ostermahles
Reisen:
So gnügte Dir's/ weñ Du kontst andern Hülff ertweisen.

VI.

Zwar wurdest Du hierdurch als wie ein Licht verzehret/
Indem die Last bey Dir sich immer mehr gemehret/
Da Deine Treu und Kunst alstets gerühmet ward:
Die Hülffs-Bedürftige erfreute Dich zu sehen/
Weil bald bey Deinem Rath das Wimmern muß ver-
gehen;
Indem Dein weiser Sinn gar bald hat offenbahret/
Wenn bey dem Kranken-Bett: sich auferten die Klagen/
Wie noch der Krankheit Pein sey weislich zu verjagen.

VII.

Was kan von Deinem Werth wohl grösser Zeugniß ge-
Da von dem Hohen wird bedauert Dein Ableben. (ben!
Biel Höfze zeigen ja schon mit Bedauern an/
Wie hoch sie Deine Kunst und Tugenden geschätzet?
Da sie Dein Untergehn auch hat in Leid gesetzt?
Doch da Dein Ehren-Ruhm nicht untergehen kan:
So zeigst Du/ daß ein Arzt unsterblich könne werden;
Im Himmel nach den Geist/ dem Ruhme nach auf Erden.

Dieses setzte dem Seligen zum unsterblichen
Nach-Ruhm

JOH. HEINR. Keuthe,

Civit. Quedlinb. Consul.

Höchst = schmerzliche
Trauer = Klage

Welche
Ben der Grufft

Des Beyland

**Hoch-Edelgebobrnen, Best und Hoch-
gelahrten Herrn,**

Herrn

Daël Kaulitz,

Doctoris Medicinæ, weit-berühmten Pra-
och-Fürstl. Anhalt-Berenburgischen Raths
und Leib-Medici.

Behmütighst angeffellet

abmte nahe Anverwandte.



**Qvedlinburg,
Johann Georg Sieverten, Hof-Buchdr.**



78 M 335 121

1012 AK